

Arnd, Alexander

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **105/106 (1935)**

Heft 25

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ALEXANDER ARND
MASCHINEN-INGENIEUR

17./29. Jan. 1859

19. Nov. 1935

sich als wirksam erwiesen, die Ränder der Schaufeln an den gefährdeten Stellen durch Aufschweissung von besonders widerstandsfähigem Material zu verstärken oder nach einem Verfahren der Firma J. M. Voith den Randwirbel durch Aufsetzen eines schmalen Steges so weit von der Schaufel zu entfernen, dass er seine Energie nicht an diese, sondern an das fortströmende Wasser abgibt. G.K.

Die schweiz. Landesausstellung in Zürich 1938 (das Jahr 1938 dürfte noch nicht endgültig sein), für die verschiedene Lagen auf Stadtgebiet rivalisieren, kommt auf keinen Fall auf die Allmend; eine bezügl. Anfrage um allfällige Ueberlassung ist vom Eidg. Militärdepartement abschlägig beantwortet worden. Von den übrigen Möglichkeiten (Limmattal-Altstetten und Milchbuck-Oerlikon) dürfte wohl die Lage am Seebecken (Zürichhorn bis Wollishofen) die beste sein; das Oktoberheft des „Werk“ berichtet einlässlich über die Vorzüge der Ausstellung am See, die auch gute Geleiseanschlüsse erhält. Es sei ferner verwiesen auf unsere ausführliche Darstellung der Stockholmer Ausstellung 1930 als ein Beispiel der reizvollen Möglichkeiten einer Ausstellung am Wasser in Bd. 96, S. 143* u. f. (20. Sept. 1930), mit vielen Bildern.

Alte Hauptwache und Heimatschutz Bern. Die bernische Vereinigung für Heimatschutz ersucht uns, mitzuteilen, dass der Heimatschutz 1000 Fr. zur Verfügung gestellt habe für „Ehrenpreise“ für gute Lösungen im laufenden Kasinoplatz-Wettbewerb (vergl. S. 275 lfd. Bandes) „die auf Grund des vom Volke gutgeheissenen Alignementsplanes mit der Hauptwache ausgearbeitet werden und die Sonderbauvorschriften nicht verletzen“. Damit will die Heimatschutz-Vereinigung erneut bekunden, wie wichtig ihr die Erhaltung der Hauptwache ist. — Sollte eine solche Lösung gefunden und verwirklicht werden, dann wird wohl der Heimatschutz auch B sagen, indem er für Beseitigung aller den ehrwürdigen Bau heute so schlimm verunzierenden Reklameobjekte sorgt.

Die Renovation des Grossmünsters in Zürich, die im Jahre 1931 am Chor begonnen wurde (vergl. den eingehenden Bericht von Kant.-Baumeister H. Wiesmann in „SBZ“ Bd. 100, Nr. 26, 24. Dez. 1932) ist bis zur Vollendung der Karlsturm-Erneuerung fortgeschritten. Der Kantonsrat hat nunmehr weitere 400 000 Fr. zur Renovation des Nordturms bewilligt, wodurch die Gesamtaufwendung zur Erhaltung dieses altehrwürdigen Wahrzeichens von Zürich auf 1,15 Mill. Fr. ansteigen wird.

Rhätische Bahn. An Stelle des zurücktretenden langjährigen und verdienten Direktors Ing. Gustav Bener hat der Verwaltungsrat Landammann Dr. iur. E. Branger (Davos) zum Direktor gewählt, ferner für den ebenfalls in Ruhestand tretenden Oberingenieur E. Bernasconi den bisherigen Sektionsingenieur Hans Conrad (Samaden) zum Oberingenieur der Rh. B.

Eidg. Techn. Hochschule. Vorgestern vollendete der in den Kreisen der Ehemaligen ebenso bekannte wie geschätzte a. Prof. Dr. Carl Schröter in altgewohnter Jugendfrische sein 80. Lebensjahr. Unsern herzlichsten Glückwunsch!

Basler Rheinhafenverkehr. Der Güterumschlag hat mit Ende letzten Monats erstmals 2 Mill. t überschritten.

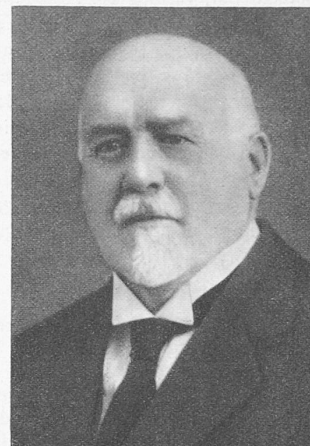
NEKROLOGE.

† Alexander Arnd, Masch.-Ingenieur, ursprünglich holländischer Abstammung, verbürgert in Bern, langjähriger Vertreter der G.E.P. für Russland, der noch an der letzten Generalversammlung in unserm Kreise gewelt, ist am 19. November d. J. in Zürich entschlafen. Arnd erblickte das Licht der Welt am 17./29. Januar 1859 in St. Petersburg, wo sein Vater und schon sein Grossvater als Goldschmiede eine geachtete Stellung eingenommen. Er kam 1877 ans Eidg. Polytechnikum, wo er sich bis 1880 zum Maschinen-Ingenieur ausbildete. Nach Erledigung seines Militärdienstes und Beförderung zum Leutnant wirkte Arnd von 1881 bis 1889 in der franz. „Soc. départementale d'Usines à Gaz“ beim Bau zahlreicher Gaswerke in Frankreich, Spanien und Portugal. Von 1890/91 finden wir ihn in leitender Stellung für A. Riedinger & Co. beim Bau der Druckluftanlage in Offenbach a. M., 1892/93 bei der „Cie. Parisienne Air Comprimé“, 1894 als Leiter des Gaswerks Mantua, dann für Schuckert (Nürnberg) wieder in Frankreich (Soc. électr. de Creil und Soc. Lonza im Wallis), bis er am 1. Dez. 1898 als Direktor der Elektr.-Ges. St. Petersburg in seine Geburtsstadt zurückkehrte. Von 1905 bis 1929 war Arnd Direktor der „Ges. für elektr. Beleuchtung v. Jahre 1886“ in Petersburg, in welcher Stellung er bis zum Ausbruch des Weltkrieges eine aussergewöhnlich fruchtbare Tätigkeit entfaltete; 1918 vertrieb die Revolution auch ihn. Er kehrte in die Schweiz zurück, zuerst nach Clarens, 1921 nach Zürich, wo er bis zu seiner Pensionierung 1929 immer noch rastlos tätig, seinen Lebensabend verbrachte. Seit 1906 war Arnd eifriger Vertreter der G.E.P. in Russland, und viele unserer Ehemaligen gedenken dankbar seiner Hilfe mit Rat und Tat und seines gastfreundlichen Hauses. Mit Arnd ist ein warmherziger, tüchtiger Kollege von uns geschieden, der auch in unsern Kreisen das beste Andenken hinterlässt.

† Paul Ulrich, Architekt. Als Sohn des Zürcher Zimmermeisters Friedrich Salomon Ulrich-Heusser und als Enkel der Schriftstellerin Meta Heusser empfing Paul Ulrich schon in der Wiege die Bestimmung seiner Lebensentwicklung: allem Schönen aufgeschlossen, verlebte er eine glückliche Jugend- und Schulzeit, die er nach zweijährigem Unterbruch durch Praxis mit vier Dresdener Architektur-Studienjahren abschloss. Die Wanderjahre führten ihn durch Oesterreich, Deutschland und Belgien nach Paris, und es hat für uns heutige Berufskollegen besonderen Reiz, zu erfahren, dass Ulrich von Paris aus im Wettbewerb für die erste schweizerische Landesausstellung in Zürich 1883 den III. Preis gewann. Sein Entwurf zeigte von allen die originellste Gesamtanlage; er ist abgebildet im letzten Band der „Eisenbahn“, des Vorläufers der „SBZ“, (27. Mai 1882).

In die Heimat zurückgekehrt, arbeitete Ulrich im väterlichen Unternehmen und war daneben dem Militärdienst leidenschaftlich zugetan, sodass er den Rang eines Obersten der Genietruppe erreichte; auch im Stadtrat diente er der Oeffentlichkeit. 1899 wurde das Zimmereigenschaft aufgegeben und Ulrich wirkte fortan als freier Architekt mit vielfachem Erfolg, der ihn auch in Wettbewerbs-Preisgerichte, Baukommissionen usw. gelangen liess. Daneben lag ihm besonders das Zürcher Kunsthaus am Herzen, das er durch persönliche Mitarbeit während langer Jahre förderte.

Ganz besondere Dankbarkeit schuldet aber der SIA unserm Kollegen Paul Ulrich, der im Jahre 1905 als Mitglied des CC in die oberste Vereinsbehörde eintrat. Schon 1906 begann Ulrichs grösstes Vereinswerk, von dem auch unser vorliegendes Heft wieder zeugt: das „Bürgerhaus“. Von 1906 bis 1929 leitete er als Präsident der Bürgerhauskommission die Aufnahme, Zusammenstellung und Veröffentlichung des Materials, und was für eine Unsumme von Mühe und persönlicher Arbeit Ulrich während all der Jahre in das Werk



PAUL ULRICH
ARCHITEKT

17. Juni 1856

21. Okt. 1935